

zentralinfo

04/2020
Dezember

INFORMATIONEN DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZENTRALSCHWEIZ IHZ

FOKUS. Sicherheit im Netz

INNOVATION. Netzwerke mit Potenzial

PRAXIS. Vernetzt zum Erfolg



ihz 
INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER
ZENTRALSCHWEIZ

KOLUMNE. Peter Galliker, der CEO von Galliker Transport & Logistics, weiss aus eigener Erfahrung, wie wichtig Netzwerke über Grenzen hinweg sind.....Seite 4

CAMPUS. Über die echte Qualität von Netzwerken aus wissenschaftlicher Sicht berichtet Roman Gibel von der Universität Luzern.....Seite 18

POSITION. Die economiesuisse-Direktorin Monika Rühl zu vernetzten Unternehmungen als Vorbilder für Politik und Gesellschaft.....Seite 20

04/2020

CONVISA AG

Seit 60 Jahren berät und begleitet die in der Zentralschweiz ansässige CONVISA KMU-Unternehmen und Privatpersonen. Für Unternehmens-, Steuer-, Rechts- und Personalvorsorgeberatung, Wirtschaftsprüfung, Lohnadministration, Buchführung und Abschluss verfügt das Unternehmen über ausgewiesene Fachexperten. Wir gratulieren zum Jubiläum und danken für die Unterstützung.

Netzwerke – VERNETZT WIRKEN



Dezember 2020

EDITORIAL. Netzwerke – vernetzt wirken.....	03
KOLUMNE. Netzwerke verbinden Menschen und Ideen.....	04
INNOVATION. Netzwerke müssen kommunizieren.....	06
PODIUM. Netzwerke in der Politik: Sie, liebe Stimmbevölkerung, sind das Netzwerk!.....	08
FOKUS. Sicherheit in einer vernetzten Welt.....	10
PRAXIS I. Vernetzen aus Leidenschaft.....	13
PRAXIS II. Auf den persönlichen Kontakt mit den Lieferanten kommt es an!.....	14
PRAXIS III. Das Netzwerk der Mobilität.....	16
CAMPUS. Netzwerk: Perspektive, Trend oder Gefahr?.....	18
POSITION. Die Zukunft ist vernetzt.....	20
DOSSIER. Kurzmeldungen, neue IHZ-Mitglieder.....	22
IMPRESSIONEN. Eindrücke der letzten Monate.....	26

Wir widmen diese «zentralinfo»-Ausgabe dem Thema «Netzwerke». Die vergangenen Monate haben uns einerseits aufgezeigt, wie stark vernetzt unsere globale Gesellschaft ist. Ein Virus hat sich in wenigen Wochen über ein fein verästeltes, globales Netz auf der Erde verbreitet. Andererseits sind wir nur aufgrund von zahlreichen technischen, organisatorischen oder sozialen Netzwerken und vernetzten Akteuren in der Lage, den damit verbundenen Herausforderungen wirksam zu begegnen. Wir lassen auf den folgenden Seiten solche vernetzten Akteure zu Wort kommen.

So zeigt Peter Galliker (Galliker Transport & Logistics) in seinem Beitrag, wie die weltweit vernetzte Logistikbranche funktioniert. Vom globalen Handel bis zur lokalen Verteilung von Waren und Gütern. Einen Erfahrungsbericht, wie ein funktionierendes Lieferketten-Netzwerk Lieferprobleme im Zusammenhang mit der Corona-Krise gelöst hat, liefert uns Alexandra Daum, Head Supply

Chain bei der Sika Supply Center AG. Nicht nur der Warenverkehr, sondern auch der alltägliche Personenverkehr besteht aus einem dicht verschränkten Netz von Verkehrsträgern und zeitlichen Abhängigkeiten. Wie Unternehmen eine nachhaltige Mobilität mit intelligent vernetzten Angeboten fördern und gleichzeitig davon profitieren können, berichtet Sarah Troxler von der SBB. Um technische Netzwerke kümmert sich ewl energie wasser luzern, etwa wenn es um die Sicherstellung von Leitungsnetzen von Wärme, Strom oder Daten geht, wie CEO Stephan Marty in seinem Artikel schreibt. Die Versorgungssicherheit mit diesen Infrastruktur-Netzwerken ist für unsere Gesellschaft von grösster Wichtigkeit. Wie verwundbar wir in den digitalen Datennetzwerken sind, zeigen sich häufende Fälle im Bereich der Cyberkriminalität. Wie wichtig deshalb der sorgfältige Umgang mit Daten für Unternehmen ist, zeigt Reto Zbinden von der Swiss Infosec AG.

Netzwerke prägen aber auch den politischen Alltag. Im Ringen um mehrheitsfähige Lösungen brauchen politische Akteure zuverlässige und wirksame Netzwerke; einen Einblick in den politischen Alltag liefern hierzu die FDP-Parteipräsidentin und Nationalrätin Petra Gössi sowie economiesuisse-Direktorin Monika Rühl. Aber auch für Arbeitnehmer sind persönliche Netzwerke wichtig, um im beruflichen Umfeld erfolgreich zu sein. Aus seiner langjährigen Erfahrung berichtet Jörg Lienert über Chancen und Risiken von Netzwerken für die berufliche Karriere. Roman Gibel von der Universität Luzern wiederum beleuchtet Netzwerke wissenschaftlich.

Nicht zuletzt sind Sie als IHZ-Mitglied selber Teil des IHZ-Netzwerkes. Als Zentralschweizer Wirtschaftsverband bieten wir Ihnen eine Plattform, sich in der «IHZ-Familie» zu vernetzen. Sie profitieren von unseren Dienstleistungen im Exportbereich, in der Wirtschaftspolitik oder an unseren Anlässen vom persönlichen Austausch zwischen unterschiedlichen Branchen, Organisationen und Unternehmen.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Adrian Derungs, Direktor IHZ

Netzwerke verbinden

MENSCHEN UND IDEEN

Netzwerke bestimmen unseren Alltag, Netzwerke bewegen – im mehrfachen Sinn. Für uns von Galliker Transport & Logistics sind sie zentral. Wir haben ein eigenes aufgebaut, mit Altishofen als Zentrum und elf Standorten darum herum. Auch innerhalb Europas setzen wir auf Vernetzung. So betreiben wir in vier Ländern Aussenstellen – in Belgien, Italien, Schweden und der Slowakei.



Peter Galliker,
CEO Galliker Transport
& Logistics

Unsere Filialen wiederum dienen als Zentrum von lokalen Strukturen. Bei dieser ausgeprägten und vielfachen Vernetzung setzen wir auf Green Logistics. Jede Nacht verlassen 40 bis 50 Bahnwagen Altishofen in Richtung unserer Schweizer Standorte. Die Verteilung der Güter über die dezentralen Filialen erlaubt es, Warenströme effizient zu bündeln. Das verringert die Zahl von Fahrten und somit den CO₂-Ausstoss. Die Thematik Ökologie und Nachhaltigkeit liegt uns am Herzen. Vor kurzem haben wir dazu fünf Versprechen abgeben: Bis 2021 sind sämtliche Gebäude mit LED-Leuchtsystemen ausgestattet. 2022 entsprechen alle Diesellastwagen der strengsten Abgasnorm Euro 6. Ab 2030 beliefern wir Städte ausschliesslich mit CO₂-neutralen Fahrzeugen. 2040 soll die Hälfte des Fuhrparks über einen alternativen Antrieb verfügen. Bis 2050 möchten wir komplett CO₂-neutral unterwegs sein.

VERBINDUNG ZWISCHEN MENSCHEN UND IDEEN

Netzwerke prägen meine Arbeit als Logistik- und Transportunternehmer. Sie sind aber weit mehr. Sie verbinden Menschen und Ideen. Zum einen sind sie zentral, um Anliegen Gehör zu verschaffen. Zum Beispiel, dass die LSVA tatsächlich für das Strassenetzwerk eingesetzt wird. Oder dass uns bei der wichtigen Belieferung von Stadtzentren keine Steine in den Weg gelegt werden. Zum anderen bündeln Netzwerke Innovationen: Wir sind Mitglied des Fördervereins H2 Mobilität Schweiz. Dadurch gehören wir weltweit zu den ersten Betrieben von Wasserstofflastwagen. Mitte Oktober stiess der erste zur Galliker-Flotte, ein Meilenstein in unserer Firmengeschichte.

NEUE NETZWERKE - NEUE IDEEN

Bisweilen hilft es, über den Tellerrand hinauszublicken, über bestehende Netzwerke. So sehen wir beispielsweise, was junge Menschen an ihren Demonstrationen für das Klima fordern. Darauf reagieren wir mit unseren Bestrebungen in Sachen Green Logistics. Manchmal lohnt es sich, die Komfortzone zu verlassen. Warum nicht für einmal einer Organisation beitreten, mit der man das Heu auf den ersten Blick nicht auf derselben Bühne hat? Das kann das Mindset verändern und zu neuen Ideen führen. Davon profitieren auch die Mitglieder der bestehenden Netzwerke.

UNTERSTÜTZUNG UND ZUSAMMENHALT IM NETZWERK

Nicht zuletzt wirkt die Zugehörigkeit zu Netzwerken identitätsstiftend. Bestes Beispiel dafür ist die Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ. Ihre Mitglieder stehen gemeinsam ein für einen attraktiven Wirtschaftsstandort. Vor allem aber: Wir Zentralschweizer Unternehmer unterstützen einander und halten zusammen. Auch dafür sind Netzwerke da. ◇



Ein Netz, das stärkt, festigt, zusammenhält

Netzwerke müssen **KOMMUNIZIEREN**

Die Energiewirtschaft ist im Umbruch. Das Klimaziel 2050 des Bundes stellt auch ewl vor grosse Herausforderungen: Es sieht vor, die CO₂-Emissionen auf «netto null» zu senken und fossile Brennstoffe langfristig durch nachhaltige Ressourcen zu ersetzen. Die Netzkonvergenz bietet dazu eine Lösung mit viel Potenzial.



Stephan Marty,
CEO ewl energie
wasser luzern

Stellen Sie sich den menschlichen Organismus vor. Ein hochkomplexes System, das aus unterschiedlichen Netzwerken besteht: aus Blut- und Nervenbahnen, Zellen zur Energiespeicherung oder ausgeklügelten Mechanismen zur Energieabgabe, um nur einige zu nennen. Damit alles im Fluss bleibt, ist ein intelligenter Austausch zwischen diesen Netzwerken nötig. Dass sie aufeinander reagieren können, macht sie äusserst effizient. Genau diese Intelligenz gilt es in unsere Energienetze zu übertragen. Ein Ziel von ewl ist es, überschüssigen erneuerbaren Strom aus Fotovoltaikanlagen in Zukunft in das Fernwärme- oder Gasnetz von ewl zu übertragen. Strom wird dabei in Wärme umgewandelt oder durch eine «Power to Gas»-Anlage im Gasnetz speicherbar. Um ein grösstmögliches Mass an Flexibilität zu gewinnen, müssen die Netze durchlässig werden. Aus welchem Netz die Energie ursprünglich stammt, wird dann zur Nebensache. Wichtig ist, dass die Energie fließen kann und nicht verloren geht: von Netz zu Netz, egal in welche Richtung.



Ein Netz, das feingliedrig, stabil, interaktiv ist



MODERNE NETZE REAGIEREN SMART

Mit der sogenannten Sektorkopplung eröffnen sich der Energiewirtschaft vielversprechende Chancen. Auch ewl hat in den vergangenen Jahren in zukunftssträchtige Projekte wie Fernwärme oder See-Energie investiert. Das Fernwärmenetz in der Agglomeration Luzern transportiert beispielsweise industrielle Abwärme zu den Kundinnen und Kunden und sorgt für ein angenehmes warmes Zuhause. Damit werden rund 20 Prozent des städtischen CO₂-Ausstosses aus Erdgas eingespart. Erzeuger der Abwärme sind unter anderem die Kehrichtverbrennungsanlage in Perlen, die Swiss Steel AG oder die Mall of Switzerland, aber auch private Haushalte könnten als Energieproduzenten fungieren. Sie alle speisen die «überschüssige» Energie in das Fernwärmenetz ein und beziehen sie bei Bedarf wieder – das Netz wird zum Speicher. Gesteuert wird dieser Vorgang durch ein modernes Technologie-netz aus Sensoren und Steuerungen, die smart koordinieren und regulieren.

ES BRAUCHT GUT ORCHESTRIERTE SYSTEME

Damit die Netze der Zukunft nicht nur smart, sondern intelligent im Sinne von lernfähig agieren, braucht es Kommunikations-netze. Um den Datenfluss zu garantieren, ist die Stadt Luzern schon heute mit einem modernen Glasfasernetz ausgerüstet. Die richtige Technologie und die nötigen Schnittstellen markieren den Grundstein, dass Netze miteinander in Kontakt treten und interagieren können. Wenn in Zukunft aber jeder Haushalt nicht nur Konsument, sondern auch Energieproduzent wird, gewinnt die Koordination der Komplexität an Wichtigkeit – smarte Netze werden zu Gewinnern. Noch sind wir nicht so weit. Die grosse Kunst wird es sein, ein Gesamtsystem in den Griff zu bekommen, wo verschiedenste Netze intelligent miteinander kommunizieren. Der lebende Organismus ist dafür das beste Beispiel. ◇

Netzwerke in der Politik: SIE, LIEBE STIMMBEVÖLKERUNG, SIND DAS NETZWERK!

Gemäss Duden wird der Begriff «Netzwerk» als «Gruppe von Menschen, die durch gemeinsame Ansichten, Interessen o. Ä. miteinander verbunden sind» definiert. Damit sind Parteien eigentlich per se schon Netzwerke. Allgemein ist das Netzwerken denn auch das A und O in der Politik, insbesondere in unserer direkten Demokratie.



Petra Gössi,
Nationalrätin Schwyz,
Parteipräsidentin FDP

Wir Parlamentarierinnen und Parlamentarier können nur mehrheitsfähige Lösungen ausarbeiten, wenn wir wissen, was die Wählerschaft bewegt. Für mich ist deshalb der regelmässige Austausch mit den Menschen zentral. So erfahre ich von ihren Freuden und Sorgen und von ihren Erwartungen an die Politik. Folglich bedaure ich es auch, dass das Zentralschweizer Wirtschaftsforum infolge der Corona-Krise abgesagt werden musste und wir uns dort nicht persönlich austauschen konnten. Gerade der Austausch zwischen Politik und Wirtschaft ist in der aktuellen Krise von grosser Bedeutung.

Gleichzeitig freue ich mich aber auch darüber, wie viele neue Möglichkeiten zum Austausch wir durch die Digitalisierung erhalten. Diese Entwicklung hat sich aufgrund der Corona-Krise stark beschleunigt. So haben wir in der FDP während des Lockdowns damit begonnen, «digitale Stammtische» durchzuführen. Anstatt an einer politischen Abendveranstaltung teilzunehmen, habe ich mich zu Hause an den Bildschirm gesetzt und mich mit den Menschen digital ausgetauscht. Aufgrund der vielen positiven Erfahrungen führen wir diese «digitalen Stammtische» auch weiterhin fort.



Ein Netz, das bewegt, entwickelt, vorankommt

KANÄLE FÜR DEN AUSTAUSCH ÄNDERN SICH

Es zeigt sich jedoch auch, dass sich die Kanäle, auf denen sich die Menschen über die Politik informieren und austauschen, aufgrund der Digitalisierung generell ändern. Diesen Schritt wollen wir mitgehen, und wir sehen ihn als grosse Chance.

So werden zum Beispiel traditionelle Veranstaltungen nicht mehr so häufig besucht, insbesondere nicht von jungen Menschen. Damit will ich nicht sagen, dass diese Veranstaltungen überflüssig geworden sind. Im Gegenteil, sie sind und bleiben bedeutend, weshalb ich persönlich auch mehrmals pro Woche an politischen Versammlungen teilnehme. Gleichzeitig wird aber für die Parteien die Verwendung neuer Kanäle, mit denen die Menschen – auch digital – besser eingebunden werden können, immer wichtiger.

Ein Beispiel dafür sind die sozialen Medien. Über sie kann insbesondere der Austausch mit den jungen Generationen verstärkt werden. Anstatt über ein Zeitungsinterview kann ich meinen Followerinnen und Followern ihre Fragen direkt und interaktiv beantworten. Das ist eine weitere, neue Form des Netzwerkens.

DANK DIGITALISIERUNG NETZWERK BESSER NUTZEN

Es geht aber nicht nur darum, neue Kanäle aufzubauen, sondern auch darum, die Chancen der Digitalisierung zu nutzen, um traditionelle Netzwerkkanäle zu verbessern. Ein Beispiel dafür ist der Besuch an der Haustüre. Dabei geht es darum, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen und unmittelbar zu hören, wo der Schuh drückt. Dank der Digitalisierung können wir heute – und das ist der Unterschied zu früher – datenbasiert abschätzen, wo jene Menschen wohnen, die sich eine freisinnige und liberale Politik wünschen. So gelingt es uns, die Menschen auch in einer immer individualisierteren Welt noch direkt anzusprechen. Von diesem Netzwerk profitieren alle: Wir Politikerinnen und Politiker, weil wir die Probleme der Menschen direkt erfahren und so bessere Lösungen ausarbeiten können und die Stimmbevölkerung, weil sie weiss, dass sie sich bei der FDP jederzeit einbringen kann.

Haben Sie ein Anliegen? Gibt es zum Beispiel bürokratische Hürden in Ihrem Arbeitsalltag, an denen Sie sich schon länger stören? Dann melden Sie sich bei mir unter goessi@fdp.ch. ◇

Sicherheit IN EINER VERNETZTEN WELT

Kommunikationsnetzwerke sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Unzählige Systeme sind mit dem Mega-Netzwerk Internet verbunden und können entsprechend auch von überall her angegriffen werden.



Reto Zbinden,
CEO und Rechtsanwalt,
Swiss Infosec AG

Früher konnten interne Netzwerke mittels Firewalls vor dem öffentlichen, nicht vertrauenswürdigen Internet effektiv geschützt werden. Die Methode, mittels Firewalls und weiterer vielschichtiger Zwiebelschalen die Kronjuwelen eines Unternehmens, also die wichtigen oder vertraulichen Daten, vor Angreifern zu schützen, wird ausgehebelt durch die Mobilität der Benutzer und Systeme einerseits und die Nutzung von Cloud-Diensten andererseits, gerade auch in Zeiten des Homeoffice. Die Geräte der Mitarbeitenden stehen nun im Kreuzfeuer der Angreifer. Einmal drin, kann über das Gerät das gesamte interne Netz von innen her angegriffen werden.

SCHUTZ DER SYSTEME UND DATEN

Es gelingt Angreifern immer wieder, Benutzer zu verführen, böse Dateien zu öffnen oder ihr Passwort gefälschten Internetseiten zu verraten. So stehen dem Angreifer Tür und Tor offen für weitere Angriffe. Diese gipfeln darin, die aufgespürten Datensicherungen und auch alle übrigen Daten zu verschlüsseln und das Opfer aufzufordern, Lösegeld für die Entschlüsselung seiner Daten zu bezahlen.

Will sich ein Unternehmen vor solchen Angriffen schützen, so muss es auf technischer Ebene den internen Anwendern und Services misstrauen. Dies wird als Zero-Trust-Modell bezeichnet. Die Identitäten aller Anwender und Systemelemente werden überprüft, die Netzwerke werden in Zonen unterteilt und der gesamte Datenverkehr verschlüsselt und laufend ausgewertet.

Zum Schutz vor existenzgefährdenden Angriffen solcher Art sind mindestens die folgenden Massnahmen dringend empfohlen:

- Ausbildung und Sensibilisierung aller Benutzer
- Einsatz von Anti-Malware-Software und laufende Aktualisierung aller Systemelemente
- Schutz und eingeschränkte Nutzung privilegierter Benutzerkonten («Administrator-Konto»)
- Abkopplung wichtiger Netzbereiche, beispielsweise der Produktionsumgebung
- Die aktuellen Datensicherungen dürfen nicht gelöscht oder verändert werden können, auch nicht durch privilegierte Benutzer



Ein Netz, das sicher ist, Werte schützt, Vertrauen stützt

UNÜBERSCHAUBARE DATENFLÜSSE

Die Vernetzung der Systeme führt zu teils unüberschaubaren Datenflüssen, auch über nationale Grenzen hinweg. Da es sich dabei auch um Personendaten handelt, muss die Persönlichkeit der betroffenen Personen geschützt werden. Sind die Personendaten einmal ausser Landes, so kann der national garantierte Datenschutz praktisch nicht mehr durchgesetzt werden. Dagegen wehrt sich der Datenschutz mit Exportrestriktionen.

DATENSCHUTZ UND DATENSICHERHEIT

Das am 25. September 2020 in den eidgenössischen Räten verabschiedete neue Datenschutzgesetz der Schweiz sieht weiterhin vor, dass Personendaten ins Ausland bekanntgegeben werden dürfen, sofern das Zielland aus Sicht des Bundesrates einen angemessenen Schutz gewährleistet. Ist dieser nicht gewährleistet, so muss der Datenexporteur den Schutz beispielsweise mit vertraglichen Datenschutzklauseln durchsetzen. Daneben sieht das neue Gesetz unter anderem auch vor, dass die Unternehmen mittels geeigneter technischer und organisatorischer Massnahmen eine dem Risiko angemessene Datensicherheit gewährleisten müssen.

Für vorsätzliche Verstösse gegen die Exportrestriktionen oder gegen die Anforderungen der Datensicherheit sieht das Gesetz auf Antrag neue Bussen bis zu 250'000 Franken für die beteiligten Personen vor. So wird auch das neue Datenschutzgesetz der Schweiz seinen Beitrag zur Verbesserung der Datensicherheit leisten. ◇



Durchblick

Netze und Netzwerke begleiten uns täglich. Überall und immer sind wir vernetzt, ob wir wollen oder nicht. Im Alltag fallen Netzwerke aller Art manchmal auf, manchmal bleiben sie verborgen. Den Durchblick gewinnen wir beim genauen Hinschauen, beim Zuhören, im Austausch, im Netzwerk. Verschiedene Situationen, betrachtet durch ein Netz, das nicht im Weg, aber im Blick steht. Durch ein Netz hindurch schärft sich der Blick für Wesentliches von Wert, das sich nur gemeinsam, im Netzwerk, als solches erkennen lässt.

Vernetzen AUS LEIDENSCHAFT

Es ist kein Geheimnis, dass Vernetzung eine zentrale Rolle in meinem Leben spielt. Warum? Als Personal-dienstleister ist es die Essenz, sich mit Menschen zu vernetzen. Alles dreht sich darum, den besten «Match» zwischen Kunden und Kandidatinnen und Kandidaten zu finden. Dass mit einer feinen Vernetzung die Auswahl grösser ist und die Chance auf ein perfektes Finden der besten Lösung steigt, ist logisch. Doch Networking ist für mich nicht eine technische Frage, es ist eine Frage der eigenen Persönlichkeit, des Interesses am Gegenüber, an der Freude zu kommunizieren, um gemeinsam Ziele zu erreichen.



Jörg Lienert,
Gründer und
Verwaltungsratspräsident
Jörg Lienert AG

Meine Leidenschaft fürs Vernetzen geht weiter zurück. Wenn ich so zurückblicke, dann haben mich Netzwerke schon mein ganzes Leben begleitet. Als sportlich engagierter Jugendlicher – später als Unternehmer und heute als Stiftungs- und Verwaltungsrat verschiedener Institutionen.

TRAGFÄHIGE NETZE FÜR GUTE UND SCHWIERIGERE ZEITEN

Menschen und ihre Geschichten interessieren mich. So konnte ich mit der Gründung meines Unternehmens meine Berufung finden und meine Leidenschaft für Beziehungsnetze ausleben. Diese bauen auf Vertrauen, Wertschätzung und einem partnerschaftlichen Umgang auf. Netzwerke können ja auch als Zwang, als «Filz» oder als Hängematte empfunden werden, auf der man sich ausruht. Ich sehe dies anders. Wir haben es selber in der Hand, Netzwerke aufzubauen und diese zu pflegen. Letzteres ist ein wichtiger Bestandteil für tragfähige Netze. Denn der Austausch soll nicht nur dann stattfinden, wenn man etwas vom Gegenüber braucht oder gar erwartet. Netzwerke zeigen in Krisenzeiten, auf wen man sich verlassen kann und wer Networking aus echter Überzeugung lebt – in guten wie auch in schwierigeren Zeiten.

JUNGE MENSCHEN SENSIBILISIEREN

Gerade junge Menschen sensibilisieren wir dafür, die Bedeutung von persönlichen Netzwerken zu erkennen und diese aufzubauen. Schlussendlich geht es ja darum, seinen eigenen Platz und Weg im Leben zu finden und seine Berufung zu leben. Wenn einem dabei Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter zur Seite stehen – im realen Leben – dann bereitet dies nicht nur mehr Spass, sondern ermöglicht neue Blickwinkel und fördert die persönliche Weiterentwicklung.

INNEN WIE AUSSEN

Unternehmensinterne Netzwerke sind die Basis dafür, externe aufzubauen. Als Führungsperson übernimmt man eine Vorbildfunktion und begegnet diesem Aspekt der inneren Stärke achtsam. Je stärker die interne Vernetzung und der Zusammenhalt, umso grösser ist die Wirkung, das Networking auch extern glaubwürdig zu leben. ◇

Auf den persönlichen Kontakt MIT DEN LIEFERANTEN KOMMT ES AN!

Im Sika Supply Center bündeln wir Produkte aus verschiedenen Fabriken innerhalb Europas, von internen und externen Lieferanten, und liefern diese dann in über 100 Länder.



Alexandra Daum,
Head Supply Chain Sika
Supply Center AG

Wenn ich mir die letzten Monate im Supply-Bereich Revue passieren lasse, mussten wir uns ganz neuen Herausforderungen stellen. Mit einem guten Start in das Jahr 2020, einer Corona-Krise, welche alle administrativen Bereiche vom Homeoffice gemanagt haben, in welcher Bestellungen geschoben oder abgesagt und Container nicht mehr verladen wurden oder Lkws Stunden an der Grenze standen. Nach dem Lockdown das Hochfahren der Wirtschaft und volle Auftragsbücher, die kurzfristige Mehrmengen bei Roh- und Packmitteln sowie höhere Lade- und Transportkapazitäten erforderten.

Angefangen hat es mit den asiatischen Märkten, welche Bestellungen abgesagt oder verschoben haben. Schon zu dieser Zeit wurden Frachtkapazitäten knapp, was sich auf ganz Asien auswirkte. Dann kamen die Lockdowns im Europa, die Wirtschaft war nervös, Aktienkurse rutschten in den Keller, die Fabriken wurden runtergefahren, Produktionen gedrosselt und Grenzen geschlossen.

Generell haben bei Sika mit allen Lieferanten einen Rahmenvertrag, welcher nicht nur Mengen abdeckt, sondern auch geforderte Sika-Standards einbezieht wie beispielsweise Umwelt und Sustainability.

FLEXIBEL UND SCHNELL REAGIEREN DANK UNTERSCHIEDLICHEN LIEFERANTEN

Unsere Hauptrohstoffe und Packmittel versuchen wir von mehreren Lieferanten zu beziehen, um flexibel und schnell reagieren zu können. Alle Lieferantendaten werden in unserem SAP-System gepflegt, um bei der Materialdisposition die Bestellung papierlos, über eine EDI-Schnittstelle, an den Lieferanten zu schicken. Im Gegenzug bekommen wir, ebenfalls papierlos, die Auftragsbestätigung zurück.

Unsere Transportunternehmen bekommen durch eine EDI-Schnittstellen alle Informationen und Papiere, welche gebraucht werden, um laden und transportieren zu können, sprich Spezifikationen der Ladung, Anzahl Paletten, Transport- und Zollpapiere.





Ein Netz, das versorgt, zusammenführt, organisiert

SIKA AG

Sika ist ein Unternehmen der Spezialitätenchemie, führend in der Entwicklung und Produktion von Systemen und Produkten zum Kleben, Dichten, Dämpfen, Verstärken und Schützen für die Bau- und Fahrzeugindustrie. Sika ist weltweit präsent mit Tochtergesellschaften in 100 Ländern und produziert in über 300 Fabriken. Sika beschäftigt 25'000 Mitarbeitende und erzielte im Geschäftsjahr 2019 einen Umsatz von über CHF 8.1 Milliarden. Ende 2019 gewann Sika den Swiss Technology Award für eine bahnbrechende neue Klebstofftechnologie.

Nicht vergessen wollen wir unsere internen Sika-Lieferanten, welche täglich Lkws mit Fertigprodukten an unsere Lager schicken. Innerhalb dieser Organisation sind wir voll vernetzt. Der Forecast wird automatisch eingespielt, so dass die Werke wissen, was produziert werden muss und welche Mengen an Roh- und Packmitteln gebraucht werden. Ebenfalls läuft die Verladung voll automatisiert, Papiere werden im Hintergrund erstellt, an den Zoll und alle weiteren Stellen papierlos verschickt.

PERSÖNLICHER KONTAKT BLEIBT WICHTIGSTES INSTRUMENT

Last but not least wollen wir unser wichtigstes Tool für Networking nicht vergessen. Den persönlichen Kontakt. Um eilige Lieferungen zu regeln, den gestiegenen Bedarf zu decken, Sonderfahrten zu organisieren, braucht es das persönliche Gespräch. Sika legt grossen Wert darauf, mit ihren Partnern eine Win-win-Situation zu schaffen. Vor allem durch den persönlichen Kontakt haben wir es geschafft, zusammen mit unseren Partnern die Krise gut zu managen. Mit Lieferanten, welche bereit waren, Bestellungen zu verschieben und uns wieder rechtzeitig mit gestiegenen Mengen zu versorgen, Lkw-Fahrer, die teilweise tagelang an der Grenze standen, um unsere Kunden zu bedienen, Container in verschiedenen Häfen dieser Welt zwischenzulagern und rechtzeitig auszuliefern.

Meiner Ansicht nach muss die Digitalisierung weiter im Fokus stehen und Einzug halten, aber ohne die guten persönlichen Kontakte zu unseren Lieferanten und die vertrauensvolle Zusammenarbeit hätten wir in den vergangenen Monaten nicht so viel gemeinsam bewegt. ◇

Das Netzwerk DER MOBILITÄT

Ein Mobilitätsmanagement unterstützt die Unternehmen, das Netzwerk der Mobilität für Mitarbeitende, Besucher und Kunden ideal zu gestalten und zu nutzen. Im Interview verrät Sarah Troxler von der SBB AG, welche Auswirkungen die Mobilität auf das Netzwerk des Verkehrs hat und welche Anreize geschaffen werden können.



Sarah Troxler,
Teamleiterin Geschäftskunden SBB AG

Sie beraten im Auftrag des Tarifverbundes Passepartout seit mehreren Jahren Zentralschweizer Unternehmungen zum Thema Mobilität. Was bedeutet für Sie in diesem Kontext «Netzwerk»?

Das Netzwerk ist für mich enorm zentral. Nur gemeinsam können wir die Mobilität gestalten und aktiv ihre Entwicklung beeinflussen. Dafür braucht es Vertrauen der Partner, der Kundinnen und Kunden und der Politik.

Wie wird in der Zentralschweiz das Mobilitätsnetzwerk gepflegt?

Da gibt es diverse Ebenen. Von Seiten Passepartout und SBB dürfen wir diverse Unternehmen rund ums Thema Mobilität beraten und begleiten. So zählen beispielsweise CSS, Luzerner Kantonalbank, Migros oder Fresenius Kabi zu unseren Partnern. Dieses Netzwerk pflegen wir vom HR bis hin zu den Finanzen oder den Immobilienverantwortlichen. Immer intensiver wird auch die Zusammenarbeit mit den Lehrlingsverantwortlichen.

Wieso ist das so?

Die Unternehmungen haben erkannt, dass die Mobilität bei der Lernendenrekrutierung ein wichtiges Kriterium darstellt. Der Nachwuchs ist bereit, unter gewissen Rahmenbedingungen längere Reisezeiten auf sich zu nehmen.

Wie meinen Sie das genau?

Die Jungen wollen orts- und zeitunabhängig arbeiten können. Ist zum Beispiel das Arbeiten im Zug dank notwendiger Infrastruktur möglich, nehmen sie gerne auch etwas längere Reisezeiten in Kauf. Dafür kann die Zeit effektiv für die Arbeit oder die Schule genutzt werden.

Unterwegs im Zug oder Bus arbeiten:**Dabei kann doch nichts qualitativ Verwendbares entstehen?**

Gerade deshalb ist das Netzwerk zu Firmen so wichtig! Mit der Schaffung einer möglichst flexiblen Arbeitskultur kann bequem ausserhalb der Stosszeiten gereist werden. Klar, ich spreche hier nicht vom Polymechniker bei Schurter, der seine Arbeit in der Werkstatt erledigen muss. Nein, es geht um die zwei Drittel der Arbeitnehmenden im Dienstleistungssektor. Da hat uns der Lock-down diesen Frühling bestens gezeigt, bei wie vielen Unternehmungen das grundsätzlich möglich ist.

**Sie empfehlen Ihrem Netzwerk also, weniger zu reisen?
Ist das nicht auch schlecht fürs Geschäft des öffentlichen Verkehrs?**

Grundsätzlich ja, aber: Die Mobilität nimmt mittelfristig weiter zu! Bis geplante Infrastrukturprojekte wie der Durchgangsbahnhof Luzern in Betrieb genommen werden, dauert es noch viele Jahre. Unsere Gesellschaft ist gefordert, die bereits vorhandenen Mobilitätsmittel cleverer zu nutzen. Reisen ausserhalb der Stosszeiten, das Bilden von Fahrgemeinschaften, Sharing anstelle von Besitzen oder halt eben der bewusste Verzicht auf Mobilität sind Massnahmen, die sich positiv auf unser Verkehrssystem auswirken.

Welchen Wunsch haben Sie an das Zentralschweizer Netzwerk?

Dass Unternehmungen erkennen, wie relevant ihre Rolle für unser Verkehrssystem ist. Vorbildliches Mobilitätsmanagement, wie es eine CSS macht, bräuchte es viel mehr! Die Mobilitätswahl soll flexibler gestaltet werden, dafür müssen Gewohnheiten gebrochen und Neues ausprobiert werden. Zum Beispiel Urs-Peter Menti, Leiter Institut für Gebäudetechnik und Energie an der HSLU: Er kombiniert Schiene und Strasse mit einem Green-Class-Abo von der SBB.

Ebenso wichtig ist, dass Kantone, Städte und Gemeinden ihre Vorbildfunktion in Sachen Mobilitätsmanagement wahrnehmen. Nur wer selbst mit gutem Beispiel vorangeht, kann bei Wirtschaft und Gesellschaft Forderungen stellen. Da freuen Neuigkeiten wie die kürzlich erfolgte Unterzeichnung der Work-Smart-Charta durch den Kanton Luzern. ◇



Ein Netz, das nützlich, ökologisch, verlässlich ist

Netzwerk: PERSPEKTIVE, TREND ODER GEFAHR?

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts fragte sich der britische Wirtschaftswissenschaftler und posthum ausgezeichnete Nobelpreisträger Ronald Coase, weshalb es eigentlich Unternehmen und nicht vielmehr keine Unternehmen gibt. Seine Antwort: Bestehende Hierarchien sparen Transaktionskosten, die ohne Firma deutlich höher wären.



Roman Gibel,
Oberassistent
Soziologisches Seminar
Universität Luzern

Ein Unternehmen ist als Bündel bereits entschiedener Strukturen und Kompetenzen in der Lage, viel kostengünstiger zu funktionieren, als wenn Transaktionen in Märkten immer neu verhandelt werden müssten. Coase verwies mit Hierarchien auf eine Koordinationslogik, die bis heute Anwendung in der Forschung findet. Mittlerweile kennt man aber nebst Hierarchie und Markt eine weitere Koordinationslogik, die zunehmend Interesse auf sich zieht: das Netzwerk.

FLACH, SCHNELL UND GRENZENLOS

Begünstigt durch die Einführung des World Wide Webs, kam mit dem Netzwerk eine analytische Perspektive auf, die neue Erkenntnisse in regionalen Produktionsräumen, dynamischen Systemen und bei personellen Verflechtungen gewährte. Als flach, schnell und grenzenlos wurden Netzwerke beschrieben. Während Netzwerke also zunächst eine analytische Betrachtungsweise darstellten, sorgte die reale, digitale Vernetzung durch das Internet schnell für eine Idiomatisierung des Begriffs. Manuel Castells Diagnose der Netzwerkgesellschaft in den Neunzigerjahren verkündete schliesslich die komplexe Vernetzung aller Lebensbereiche, wobei strukturelle Ähnlichkeit und Bezugsnähe wichtiger wurden als etwa geografische Nähe (in diesem Sinne sind sich Städte weltweit ähnlicher als etwa Stadt-Land-Regionen eines Kantons).

Was als analytische Grösse begann, wurde in der Folge ein angestrebtes Ideal. Auf persönlicher Ebene galt es nun, in sein berufliches Netzwerk zu investieren: Networking-Events als rationalisierte Form des Apéros, mit dem Vorteil, dass diese nun als Arbeitszeit deklariert werden konnten. Auf Ebene der Unternehmen öffnete der diffuse Begriff des Netzwerks schliesslich Tor für allerlei Absprachen und Lobbying-Kampagnen. Das Ideal: Ein gut vernetztes Unternehmen zu sein.

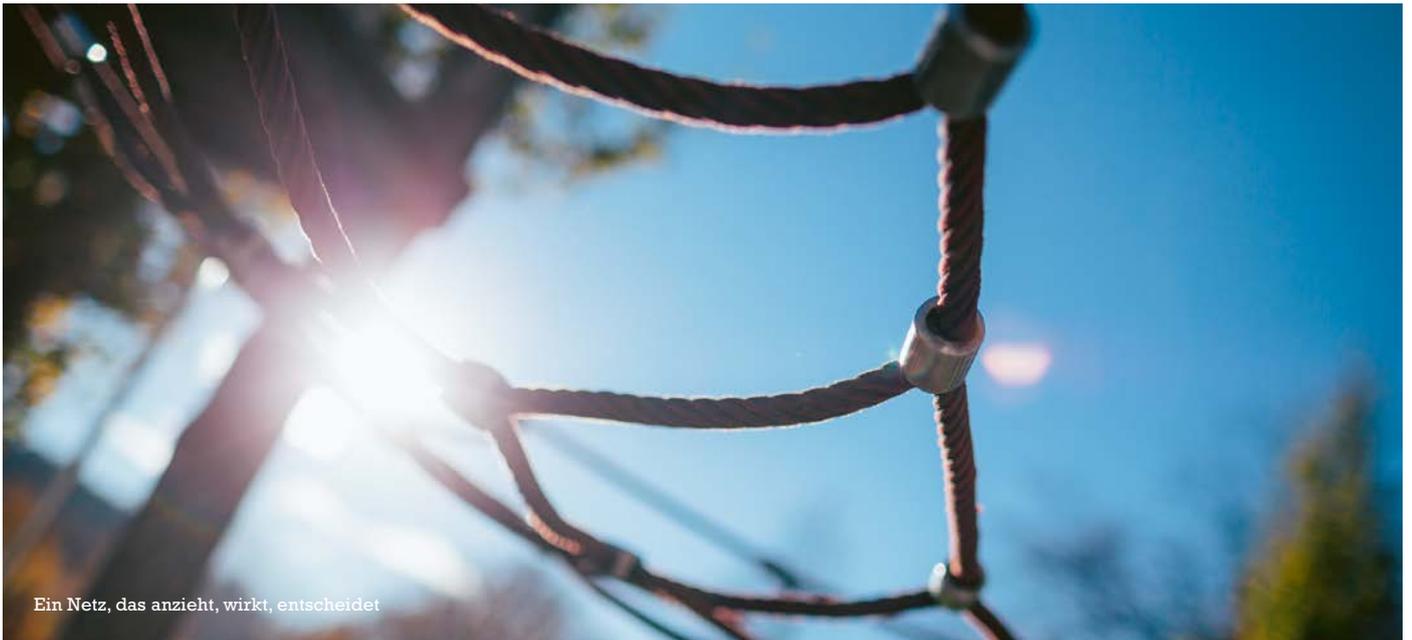
DAS NETZ ERMÖGLICHT EIN WERK

Begriffsetymologisch kombiniert das Netzwerk die zwei Wörter Netz und Werk. Letzteres impliziert eine erschaffende Instanz, jemanden, der das Netz ermöglicht und unterhält. Im Umkehrschluss ermöglicht das Netz ein Werk, indem eine bewusste Form des Austausches realisiert wird. Der Begriff behält eine normative Note, indem vermittelt wird, dass Netzwerke Dinge ermöglichen, die für Beteiligte vorteilhaft sind.

Allerdings zeugen Studien auch von den Nachteilen von zu viel oder zu enger Vernetzung. Dem Ruhrgebiet wurde in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wegen der Engmaschigkeit der ansässigen Unternehmen eine Innovationsfeindlichkeit zugeschrieben, die Lock-in-Effekte zur Folge hatte. Kein Lockdown, aber dennoch: Stillstand. Im gleichen Zeitraum wurde unter dem Begriff der Deutschland AG die Vernetzung deutscher Aufsichtsräte untersucht, die einen eingeschworenen Kreis bildeten und nach aussen hin ge- und verschlossen auftraten. Auch hier: Verklumpung statt neuer Einflüsse.

QUALITÄT DES AUSTAUSCHES

Als effiziente Lösung für Koordinationsprobleme taugen Netzwerke also möglicherweise weniger als das klassische Unternehmen. Auch weil ihnen per Definition Ziel und Zweck fehlen. Neuere Studien kamen zum Schluss, dass weniger die Zahl der Beziehungen als die Netzwerkposition entscheidend ist. Und was im Managementjargon schnell vergessen geht: Vernetzung allein sagt noch nichts über die Qualität des Austausches aus. Oder: Man mag die Bahnhöfe kennen, und vielleicht auch, wann die Abfahrtszeiten der Züge sind. Jedoch bleibt oft verborgen, ob es sich um Schnellzüge, Bummler oder eine Draisine handelt. ◇



Ein Netz, das anzieht, wirkt, entscheidet

Die Zukunft IST VERNETZT

In der Wirtschaft bilden multilaterale Netzwerke von Partnerunternehmen längst das Fundament von ausgeklügelten Produktions- und Innovationsprozessen. «Wer alleine arbeitet, addiert, wer zusammenarbeitet, multipliziert», lautet eine alte Weisheit. In einer stark arbeitsteiligen und hochspezialisierten globalen Wirtschaft kann langfristig nur bestehen, wer sein Netzwerk mit Forschungs-, Produktions- und Vertriebspartnern gewinnbringend nutzen kann.



Monika Rühl,
Vorsitzende der
Geschäftsleitung
economiesuisse

Dieses Netzwerkmodell der Wirtschaft können sich politische Organisationen zum Vorbild nehmen. Und sie tun es auch zunehmend. Das vom Wirtschaftsdachverband economiesuisse lancierte Campaigning für eine konstruktive Europapolitik (www.europapolitik.ch) zum Beispiel ist genau nach diesem Prinzip aufgebaut. Knapp 80 eigenständige Organisationen aus Politik, Wirtschaft, Bildung, Kultur und Gesellschaft sowie rund 7'000 Personen haben sich unter dem Label «stark + vernetzt» zu einem Netzwerk zusammengeschlossen, um gemeinsam für eine internationale Vernetzung der Schweiz einzustehen: wirtschaftlich, politisch, wissenschaftlich und kulturell.

Netzwerke von politischen Organisationen werden im Wesentlichen getragen von der Kollaboration, also von einer aktiven, zielgerichteten und freiwilligen Zusammenarbeit zwischen den Netzwerkpartnern. Das Wesen einer solchen Kollaboration besteht in der freiwilligen Verpflichtung jedes einzelnen «Knotens» im Netzwerk, einen Beitrag an das übergeordnete politische Ziel zu leisten. Das Netzwerk wird zusammengehalten durch den gemeinsamen Willen, dieses Ziel zu erreichen. Eine echte Kollaboration kann nicht angeordnet oder vereinbart werden. Sie kennt keine Abteilungsgrenzen. Sie kennt aber den inneren Antrieb eines jeden Netzwerkpartners, sich mit seinen Stärken einzubringen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Echte Kollaboration in der Politik entsteht und entwickelt sich – gewissermassen von selbst – um gemeinsame Werte und gemeinsame Botschaften herum. So wächst eine Diskurskoalition zusammen, die durch ein gemeinsames politisches Ziel angetrieben wird.

Dieses Modell, davon bin ich überzeugt, werden wir in der politischen Auseinandersetzung in Zukunft vermehrt sehen – nicht anstatt, sondern neben den etablierten Strukturen wie Parteien und Verbände. Unser Europa-Campaigning zeigt mit seinen kürzlich erzielten Abstimmungserfolgen – Selbstbestimmungsinitiative, Waffenrechtsrevision und Kündigungsinitiative –, dass ein Netzwerkmodell in der Politik hervorragend funktionieren kann. Die Zukunft der politischen Kommunikation besteht also, so meine starke Vermutung, zunehmend in einer Netzwerkkommunikation. ◇



Ein Netz, das spezialisiert, stärkt, kooperiert

Meldungen

DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZENTRALSCHWEIZ IHZ



INNOVATIONSPREIS 2020 - WIR GRATULIEREN HERZLICH!

Die SIGRIST-PHOTOMETER AG aus Ennetbürgen gewinnt mit dem Produkt «ScrubberGuard» den diesjährigen IHZ-Innovationspreis. Das optische Messgerät für die Überwachung des Waschwassers von Abgasreinigungsanlagen auf Hochseeschiffen hat die Jury überzeugt. Mit dem ScrubberGuard hat SIGRIST-PHOTOMETER AG bewährte Einzelkomponenten zu einem innovativen Komplettsystem zusammengeführt, das mit einzigartigen maritimen Feinheiten ergänzt ist. Dieses prüft das Waschwasser von Abgasreinigungsanlagen vor der Ausleitung ins Meer auf Ölsuren, Trübung, pH-Wert und Temperatur. Damit wird die Einhaltung der Grenzwerte der Maritim Environmental Protection Comitee (MEPC) sichergestellt und ein wichtiger Beitrag zum Schutz der Umwelt in der Hochseeschifffahrt geleistet. Die Entwicklung des ScrubberGuard wurde bereits 2012 gestartet und zusammen mit der Hochschule Luzern (HSLU) im Rahmen einer Bachelorarbeit weiterentwickelt. Die erste Auslieferung erfolgte im Dezember 2018. Das Gerät zeichnet sich durch eine berührungslose Freifallmessung aus, die sicherstellt, dass keine Verschmutzung der Optik stattfindet. Weiter wurde zur Eliminierung von Luftbläschen ein raffiniertes System entwickelt, das für konstant zuverlässige Messwerte sorgt. Um eine maximale Betriebssicherheit zu gewährleisten, erfolgt zudem eine automatische Rekalibrierung der Anlage ohne zusätzlichen Wartungsaufwand. All diese Eigenschaften sind weltweit einzigartig.

Neben dem Innovationspreis hat die Jury die Confiseur Bachmann AG mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet. Die Confiseur Bachmann AG aus Luzern erhielt den Preis für den virtuellen 3D-Tortenkonfigurator. Mit dieser technisch komplexen Lösung hat das Unternehmen in der Branche eine Neuheit geschaffen. Kunden können ihre Torten selber gestalten und jederzeit online bestellen. Damit fördert das Unternehmen die Digitalisierung und sichert die Arbeitsplätze von Fachkräften.

Die Preisfeier musste coronabedingt auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Die Details zur Preisfeier folgen zu gegebener Zeit.

WIRTSCHAFTSWOCHEN AN DEN ZENTRALSCHWEIZER GYMNASIEN

Während der Wirtschaftswoche schlüpfen Schülerinnen und Schüler in die Rolle einer Geschäftsleitung und führen während einer Woche «ihr» Unternehmen. Statt viel Theorie büffeln und Prüfungen schreiben, führen sie in der Wirtschaftswoche ein Unternehmen und treffen Management-Entscheidungen. Während fünf Tagen schlüpfen sie in die Rolle einer Geschäftsleitung: Welche Qualität soll das Produkt haben? Welche Strategie verfolgt das Unternehmen? Wie hoch sind die Löhne? Soll der Maschinenpark ausgebaut werden? Wie soll das Produkt vermarktet werden? Ist ein hoher Gewinn das oberste Ziel? Solche und zahlreiche andere Führungsentscheidungen treffen die Jugendlichen während einer Wirtschaftswoche und stehen dabei in direkter Konkurrenz zu den anderen Unternehmen in der gleiche Klasse.

Besonderheit und Erfolgsrezept der Wirtschaftswochen sind die Kombination von «Mensch und Tool»: Führungskräfte aus der Wirtschaft leiten in Freiwilligenarbeit als Fachlehrpersonen die Wirtschaftswochen und ermöglichen so den Schülerinnen und Schülern einen lebendigen und authentischen Einblick in die Unternehmenspraxis und den unmittelbaren Kontakt zu einem Vertreter der Wirtschaft. «Tool» einer Wirtschaftswoche ist die betriebswirtschaftliche Simulation WIWAG®. Sie konfrontiert die Jugendlichen mit Situationen, in denen sie ethische Leitplanken diskutieren und Verantwortung wahrnehmen müssen. Die Jugendlichen erleben realitätsnah, wie ein Unternehmen am Markt funktioniert. Mit dem Einblick in die Logik des unternehmerischen Handelns will die Wirtschaftswoche die Jugendlichen Wirtschaft erleben lassen, sie neugierig machen auf wirtschaftliche Zusammenhänge und ihnen helfen, diese besser zu verstehen.

Die IHZ organisiert die Wirtschaftswochen in der Zentralschweiz in enger Zusammenarbeit mit der Ernst Schmidheiny Stiftung und dem Verein wirtschaftsbildung.ch. Auch die Wirtschaftswochen wurden teilweise von den Folgen des Coronavirus nicht verschont. Erfreulicherweise konnten aber an acht von 13 Gymnasien die Projektwochen wie geplant durchgeführt werden. An den Wirtschaftswochen in Ebikon, Baldegg, Sarnen und Immensee nahmen wiederum Lernende von Mitgliedunternehmen teil. Diese Kombination von Gymnasiasten und Lernenden ist jeweils für alle eine Bereicherung. Unterstützt wurden die Wirtschaftswochen von zahlreichen Unternehmen, sei es mit der Delegation von Fachlehrpersonen, einem Referat, der Möglichkeit von Betriebsbesichtigungen oder der finanziellen Unterstützung durch die Übernahme von Klassenpatronaten. Dafür danken wir ganz herzlich!



Hendrix Müller, Sebastian Müller AG, hielt an der Wirtschaftswoche der Kantonsschule Beromünster ein packendes Eröffnungsreferat.



An der Betriebsbesichtigung bei der Bieri Tenta AG erhielten die Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Willisau einen praxisnahen Einblick in das Produktionsunternehmen.



Als Abschluss der Wirtschaftswoche finden die Generalversammlungen statt (im Bild die Wirtschaftswoche des Gymnasiums St. Klemens, Ebikon).

NEUE IHZ-MITGLIEDER

Seit der letzten Ausgabe des «zentralinfo» im September 2020 sind, unter anderen, nachfolgende Unternehmen der IHZ beigetreten.



Reto Fanger,
Rechtsanwalt, Gründer
und Inhaber Advokatur
Fanger

Advokatur Fanger Luzern

Die Advokatur Fanger unterstützt Unternehmen als Anwaltskanzlei für Technologierecht mit massgeschneiderten Lösungen rund um ICT und Daten. Mit hochspezialisiertem Fachwissen und mehr als 15 Jahren Erfahrung erfüllt die Advokatur Fanger mit Dienstleistungspaketen oder individuellen Lösungen effizient sämtliche Unternehmensbedürfnisse in den Bereichen ICT, Daten, Medien und Arbeit. Je nach Bedarf, durch unternehmensinterne Beratung und Gutachten, Schulungen, Seminare sowie Vorträge oder nach aussen durch Vertretung gegenüber Dritten, vor Verwaltungsbehörden, Strafverfolgungsbehörden sowie Gerichten.

Kontakt und Information:
www.advokatur-fanger.ch



Frank Lutz,
Inhaber und Geschäftsführer
Franks AG

Franks AG

In Kriens vereinen sich unter einem Dach die Leidenschaft für klassische Fahrzeuge aus vergangenen Epochen, das Expertenwissen über die Kernoriginalität von Oldtimer-Automobilen und die kompromisslose Qualitätskultur im Umgang mit allen Aspekten des historischen Fahrzeugs! Frank Lutz und sein Team bieten seit zehn Jahren für den Besitzer von klassischen Fahrzeugen ein Experten Netzwerk für Old- und Youngtimer an. Restauration, Reparatur, Karosserie-Spenglerei, Sattlerei und Garagierung stellen ein 360°-Dienstleistungsspektrum mit hohem Nutzen für den Oldtimer-Liebhaber dar. Ein Besuch in Kriens lohnt sich, weil der prominent sichtbare Showroom entlang der Autobahn diverse «Perlen» des Fahrzeugbaus aus dem letzten Jahrhundert präsentiert.

Kontakt und Information:
www.franks-originale.ch



Lothar Daniel,
Geschäftsführer
Fresenius Medical
Care (Schweiz) AG

Fresenius Medical Care (Schweiz) AG

Fresenius Medical Care ist der weltweit führende Anbieter von Produkten und Dienstleistungen für Menschen mit chronischem Nierenversagen, von denen sich weltweit rund 3,5 Millionen Patienten regelmässig einer Dialysebehandlung unterziehen. Die Dialyse ist ein lebensnotwendiges Blutreinigungsverfahren, das die Funktion der Niere bei einem Nierenversagen ersatzweise übernimmt. Die Schweizer Vertriebsorganisation von Fresenius Medical Care ist seit 1972 in Nidwalden angesiedelt und entwickelte sich zum führenden Anbieter für Nierenersatztherapien und Dialyседienstleistungen. Schweizweit beschäftigt sie 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 50 Prozent in der Zentralschweiz.

Kontakt und Information:

www.freseniusmedicalcare.ch



Sandro Wymann,
Managing Partner
xappido ag

xappido ag

Die xappido ag mit Sitz in Oberkirch LU ist Spezialist für individuelle Softwarelösungen, Web- und Kundenportale sowie Applikationen jeder Art. Zusätzlich begleitet das Softwarehaus seine Kunden in der digitalen Transformation und bei der Realisierung von Innovationen. Der Kern der Softwarelösungen ist die eigens entwickelte «xappido Portal Basis». Grundlegende technische Herausforderungen sind im Standard bereits gelöst. Der Fokus richtet sich von Beginn an auf fachliche Anforderungen und die Umsetzung von Anwendungsfällen. Der grosse Vorteil für Kunden: Es entsteht schnell echter Business Value.

Kontakt und Information:

www.xappido.com

EINDRÜCKE DER LETZTEN MONATE

Impressionen

Zentralschweizer Wirtschaftsforum im Exil, 2. September 2020, Luzern

- 1 Die Gastgeber Andreas Ruch und Adrian Derungs begrüßten mit Moderatorin Sonja Hasler die Gäste vor Ort und im Livestream zum Zentralschweizer Wirtschaftsforum im Exil
- 2 In ihrer Keynote sprach Bundesrätin Karin Keller-Sutter zur gemeinsamen Verantwortung
- 3 Bundesrätin Karin Keller-Sutter im Gespräch mit Moderatorin Sonja Hasler
- 4 Im Panel diskutierten zum Thema Verantwortung Karl Hofstetter, Titularprofessor für Privat- und Wirtschaftsrecht, Monika Rühl, economicsuisse, Moderatorin Sonja Hasler, Monika Roth, Rechtsprofessorin, und Dietrich Pestalozzi, Pestalozzi AG
- 5 Die Jubiläumsausgabe des Zentralschweizer Wirtschaftsforums fand coronabedingt im LZ-Auditorium statt, wo Tele 1 den Anlass professionell aufzeichnete und als Livestream übertrug
- 6 Beim Apéro wurde im kleinen Rahmen angestossen





- 7 Godi Koch, PILATUS-BAHNEN AG, Istvan Szalai, Garaventa AG, und Franzsepp Arnold, Arnold & Co. AG
- 8 Ivan Buck, Wirtschaftsförderung Luzern, und Paul Note, Geistlich Pharma AG
- 9 Markus Bucher, Pilatus Flugzeugwerke AG, und Monika Rühl, economiesuisse
- 10 Thomas Affolter, KPMG AG, Andrea Gmür, Ständerätin Luzern, und Tino Hutter, KPMG AG
- 11 Adrian Derungs, IHZ, Beat Wullschlegler, Wilhelm Schmidlin AG, Dietrich Pestalozzi, Pestalozzi AG, und Max Renggli, Renggli AG
- 12 Christoph Hauser, Hochschule Luzern – Wirtschaft, und Oliver Meyer, Löwenfels Partner AG

**IHZ-Podiumsdiskussion
«Begrenzungsinitiative»,
15. September 2020, Luzern**

- 1 Im Vorfeld der Abstimmung zur BGI legte Bundesrätin Karin Keller-Sutter an der IHZ-Podiumsdiskussion den Standpunkt des Bundesrates dar
- 2 Ralph Müller, SCHURTER Holding AG, vertrat an der Podiumsdiskussion die Contra-Seite
- 3 Der Nidwaldner Nationalrat Peter Keller zeigte die Argumente der Pro-Seite auf
- 4 Franziska Bitzi Staub, Stadträtin Luzern, und Podiumsreferentin Monika Rügger, Nationalrätin Obwalden
- 5 Podiumsreferent Hans Wicki, Ständerat Nidwalden, und Andreas Ruch, IHZ
- 6 Fabian Peter, Regierungsrat Luzern, und Andrea Gmür, Ständerätin Luzern
- 7 Adrian Derungs, IHZ, und Roland Luetolf, Opes AG
- 8 Hugo Brücker und Lukas Duss, beide IFU





**IHZ-Wirtschaftslunch
«Auch unter Druck souverän handeln»,
23. September 2020, Luzern**

- 1 Mentaltrainer Thomas Reutimann, Mental Drive GmbH, zeigte auf, wie mentale Werkzeuge im Berufsalltag und in der Freizeit eingesetzt werden können
- 2 Stephan Grau, JOSEF MEYER Stahl & Metall AG, und Marius Fischer, BE Netz AG
- 3 Arno Inauen, Garaventa AG, und Corinne Häggi, Jörg Lienert AG
- 4 Werner Jauch, Elektrizitätswerk Altdorf AG, und Hans Bless, ebs Energie AG
- 5 Elmar Bernet, artmax brandsupport, und Antje Stein, TOPAS Engineering AG
- 6 Stefan Hösli, Stefan Hösli AG, und Hans Burri, Credit Suisse (Schweiz) AG
- 7 Silvio Vanoli, Senn Transport AG, und Fabian Emmenegger, Change-X GmbH
- 8 Roberto Ciccarelli, Zürcher Kantonalbank, und Erich Obrist, ITZ InnovationsTransfer Zentralschweiz
- 9 Benedikt Lüthi, LINK Marketing Services AG, und Nico Cozzolino, FUNK GRUPPE

**IHZ-Personalleiterkonferenz,
21. Oktober 2020, Luzern**

- 1 IHZ-Direktor Adrian Derungs begrüßte zur Personalleiterkonferenz in der Messe Luzern
- 2 Sacha Johann, Life & Business Excellence, und Yannick Blättler, Neoviso GmbH, referierten zur Zusammenarbeit zwischen den Generationen
- 3 Unter der Moderation von Thomas Odermatt, IHZ, diskutierten Simone Deubelbeiss, Stewo International AG, Walter Jenny, Verkehrsbetriebe Luzern AG, und Kurt Bucher, Pilatus Flugzeugwerke AG, über die aktuellen Herausforderungen im HR durch Corona
- 4 Die 60 Teilnehmenden verfolgten gespannt die Ausführungen
- 5 Zum Abschluss erzählte Dirigent und Komponist Ludwig Wicki von seiner Leidenschaft für die Musik und seinem aktuellen Alltag
- 6 Der Austausch unter den HR-Fachpersonen wird an der Personalleiterkonferenz von Sandra Theiler, PILATUS-BAHNEN AG, genutzt
- 7 Reto Kron, Genossenschaft Migros Luzern
- 8 Brigitte Studer, SCHURTER AG



/ IMPRESSUM

Herausgeberin

Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ
Kapellplatz 2, 6004 Luzern

Redaktion

Monika Hegglin, Leiterin Events & Projekte IHZ

Gestaltung

FELDERVOGEL Kommunikation in Wirtschaft
und Gesellschaft AG, Luzern

Fotografie

Melchior Bürgi, FELDERVOGEL

Druck

Koprint AG, Alpnach Dorf

Ausgabe

Dezember 2020

Auflage

1'200 Exemplare

Sponsoren

HUG AG	Februar 2019
Luzerner Kantonalbank AG	Juni 2019
bio-familia AG	September 2019
Ernst & Young AG	Dezember 2019
Koprint AG	März 2020
Luzerner Kantonalbank AG	Juli 2020
auviso – audio visual solutions ag	September 2020
CONVISA AG	Dezember 2020

**UNTERNEHMENS-,
STEUER- & RECHTSBERATUNG
WIRTSCHAFTSPRÜFUNG**

SEIT 1960 ZENTRAL VERANKERT
VORAUSSCHAUEND MIT WEITSICHT



CONVISA®

SCHWYZ ALTDORF PFÄFFIKON